

## Ljudmilla Vasina

### I. I. Rubin - Marxforscher und Politökonom

In der Geschichte der Erforschung und Veröffentlichung des ökonomischen Nachlasses von Marx war Isaak Iljic Rubin in den 20er Jahren einer der bedeutendsten sowjetischen Ökonomen und Historiker.<sup>1</sup> Nach mehr als 40 Jahren des Vergessens (oder des Verschweigens) wurde die Rubinsche Interpretation der Marxschen Theorie erneut Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen im Zusammenhang mit der Herausgabe seiner grundlegenden Arbeit über die Werttheorie.<sup>2</sup> Dank dieser Publikation wurden die Auffassungen Rubins außerhalb der UdSSR bekannt. Auch die Übersetzung einer weiteren Publikation erregte Aufmerksamkeit.<sup>3</sup> Der Leser konnte sich mit einer noch nicht veralteten, jedoch fast 50jährigen Ausarbeitung vertraut machen, die auf der Grundlage einer soliden Quellenkenntnis der veröffentlichten und noch unveröffentlichten ökonomischen Manuskripte und Schriften von Marx entstanden war. Sie enthielt zugleich eine noch in den 70er Jahren beachtenswerte Interpretation der Entfremdungskonzeption. Besonderes wurde, wie bereits in den 20er Jahren, Rubins Darstellung des Gegenstands der politischen Ökonomie, der Theorie des Warenfetischismus und der Konzeption der abstrakten Arbeit hervorgehoben. Natürlich gab es auch Wertungen anderer Art, die die Arbeit Rubins als "ermüdend", "hilflos", "schülerhaft" und obendrein noch "akademisch" bezeichneten, die keinen Bezug zum politischen Kontext habe, ja die "vom Stand der heutigen Marx-Diskussionen aus eher ins Kuriositätenkabinett gehöre".<sup>4</sup> Letztere Bemerkungen würden mög-

<sup>1</sup> И.И. Рубин: Очерки по теории стоимости, Москва 1923; И. Рубин: Абстрактный труд и стоимость в системе Маркса, In: Под знаменем марксизма, Москва, 6/1927 u.a.

<sup>2</sup> Siehe I I Rubin: Essays on Marx's Theory of Value. Transl. from third ed., Detroit 1972.

<sup>3</sup> Siehe I. I. Rubin: History of Economic Thought. Essays on Marx's Theory of Value, London 1979.

<sup>4</sup> Die Arbeiten von Rubin erschienen 1973/1975 in der BRD: Isaak Iljitsch Rubin: Studien zur Marxschen Werttheorie. Frankfurt/M. 1973, mit einer Einleitung von A. Neusüss-Fögen; I.I. Rubin, S.A. Bessonow u.a.: Dialektik der Kategorien. Debatte in der UdSSR (1927-1929), Interpretationen zum "Kapital" 5. Westberlin 1975, mit einem Nachwort des Projekts Klassenanalyse: Zur Debatte über das System der Kritik der politischen Ökonomie in der UdSSR - Rubins Interpretation der Marxschen Theorie. Die angeführte Charakteristik Rubins findet sich bei Neusüss-Fögen, worauf sich das Nachwort des Projekts Klassenanalyse (S. 137/138) bezieht, um dann festzuhalten, daß Rubins eigentliche theoretische Intention darin bestand, den "Zusammenhang zwischen Wert und Arbeit in der Marxschen Theorie zu bestimmen. Dieses Problem ist nicht nur deshalb von höchster Wichtigkeit, weil nur durch den Nachweis des inneren Zusammenhangs von Arbeit und Wert nachgewiesen werden kann, daß der Wert bloß Ausdruck historisch spezifischer Produktionsverhältnisse ist, sondern auch um gang und gäbe Mißverständnisse in der marxistischen und antimarxistischen Literatur zu widerlegen" (S. 150/151). Siehe auch die Rezension in IWK, I. Jg., H. 2, Juni 1974, S. 260. Einzig Roman Rosdolsky bezeichnete Rubin als "namhaften russischen Nationalökonom", zitierte ihn mehrfach in seinem Werk: Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen >Kapital<, Frankfurt/Wien 1968, S. 104 (Natürlich kannte Rosdolsky Rubin aus der gemeinsamen Arbeit am Moskauer Marx-Engels-Institut unter Leitung von Rjazanov in den Jahren von 1926 bis 1930.) Die Rubinschen Auffassungen wurden im ML ganz in der "Tradition" der "Rubinscina"-Diskussion der 20er Jahre als "idealistische Einstellung" (A. I. Paschkow: Ökonomische Probleme des Sozialismus, Berlin 1974, S. 80) kritisiert, bzw. wurden als "Mißachtung eines wichtigen methodologischen Prinzips der marxistischen politischen Ökonomie" (Geschichte der politischen Ökonomie. Grundriß, herausg. v. Herbert Meißner, Berlin 1978) bezeichnet. In dieser "kritischen" Art

licherweise ausgewogener formuliert worden sein, wenn deren Autoren die Lebensumstände Rubins gekannt hätten, in denen die Arbeiten des Wissenschaftlers verfaßt worden waren. Eine adäquate Beurteilung des Schöpfungstums Rubins ist ohne die Berücksichtigung seines Schicksals unmöglich, das ohne Übertreibung als tragisch und außergewöhnlich selbst für diese schwierige Periode der sowjetischen Geschichte bezeichnet werden kann. Jedoch konnte die Biographie eines der ersten sowjetischen Übersetzer und Editors der ökonomischen Werke von Marx erst in der letzten Zeit, nach seiner vollständigen Rehabilitation, rekonstruiert werden.

## I.

Rubin wurde am 12. Juni 1886 in Lettland in der Stadt Dvinsk (Dünaburg, heute Daugavpils) in einer vermögenden jüdischen, religiösen Familie geboren. Seine Eltern waren der mittlere Hausbesitzer Eliagu Iljic Isaakovic (1851-1928) und Etel (1854-1921) Rubin. Isaak war der Älteste von drei Kindern. Er erhielt eine in diesem Milieu übliche Bildung. Nachdem er extern das klassische Gymnasium in Witebsk absolviert hatte, begann er 1906 ein juristisches Studium an der Petersburger Universität, das er 1910 beendete. Neben der Rechtswissenschaft interessierte er sich bereits damals für die wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen, die an der Universität durch die bedeutenden Professoren der Nationalökonomie I. I. Kaufman und M. I. Tugan-Baranovskij gelehrt wurden. Nach dem Studium arbeitete Rubin kurze Zeit in einem Notariat. 1912 übersiedelte er nach Moskau, wo er die juristische Praxis fortsetzte und sie mit literarischer und wissenschaftlicher Arbeit verband. In den Jahren 1913/1914 veröffentlichte er erste Arbeiten zum bürgerlichen Recht. Von Mai bis November 1917 arbeitete Rubin eng mit der Zeitung "Izvestia" des Moskauer Arbeitersowjets zusammen, in der er Dutzende Artikel über brennende ökonomische und soziale Probleme veröffentlichte.<sup>5</sup>

Nach seinen politischen Auffassungen war Rubin zu jener Zeit Sozialdemokrat. Seine politische Tätigkeit begann 1904, als er dem "Bund" beitrug, einer Organisation jüdischer Arbeiter, in der er eine aktive propagandistische Arbeit betrieb. 1905 wurde er das erste Mal verhaftet, jedoch kurz nach dem zaristischen Manifest vom 17. Oktober entlassen. In der Zeit des ersten Weltkriegs tendierte er zum linken Flügel der Menschewiki, zu den sogenannten Menschewiki-Internationalisten.

Der Oktoberrevolution 1917 gegenüber verhielt sich Rubin zurückhaltend, jedoch war er von Anfang an bereit, in den Organen der Sowjetmacht mitzuarbeiten. Gleichzeitig setzte er seine aktive Tätigkeit in der Moskauer Organisation des "Bundes" fort. Nach dessen Spaltung im April 1920 wurde er als Sekretär der Fraktion gewählt, die gegen die Vereinigung des "Bundes" mit der RKP (B) auftrat und die sich als Rechtsnachfolger dieser Organisation verstand. Am 20. Februar 1921, während einer der Plenartagungen des "Bundes" wurde Rubin verhaftet und in das Butyrskij-Gefängnis gebracht. Der Anklage gelang es jedoch nicht, konkrete Angaben zu erhalten, die ihn einer illegalen Tätigkeit beschuldigt hätten, so daß er bald entlassen werden mußte. Bereits nach neun Monaten, in der Nacht vom 5. zum 6. November, erfolgte eine erneute Verhaftung, die jedoch eine öffentliche Resonanz auslöste. Mit einem Protest im Moskauer Stadtsowjet, dessen Abgeordneter Rubin war, trat die menschewistische Fraktion auf. Die Staatsanwaltschaft erhielt Einsprüche vom Rektor der Moskauer Universität, des bekannten Historikers V. P. Volgin, vom Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität, des Akademiemitglieds

<sup>5</sup> Siehe L. L. Vasina, Ya. I. Rokityanskij: Economist I. I. Rubin: Pages from Life and Work. In: Herald of the Russian Academy of Science. Moscow 1992, vol. 62, N 9, p. 651.

N. M. Lukin, sowie vom Volkskommissar für Volksbildung A. V. Lunarčarskij. Am 22. November 1921 wurde Rubin auf Bürgerschaft von Volgin entlassen, obwohl die Untersuchungen in seiner Angelegenheit nicht abgebrochen wurden.

Rubin war zu jener Zeit in wissenschaftlichen Kreisen und in der Lehre gut bekannt. Die Revolution eröffnete für ihn die Möglichkeit, eine Lehrtätigkeit aufzunehmen, was ihm als Juden im zaristischen Rußland nicht erlaubt war. Anfang der 20er Jahre lehrte er Gesellschaftswissenschaften, hielt Vorlesungen zur politischen Ökonomie in verschiedenen Einrichtungen Moskaus. Er war an der Ausarbeitung neuer Lehrprogramme für die Universitäten beteiligt. Im Februar 1921 wurde er zum Professor an der ersten Moskauer Staatlichen Universität berufen, gleichzeitig lehrte er politische Ökonomie im Institut der Roten Professur und in der Kommunistischen Sverdlov-Universität.

Bereits seit 1919 zog der spätere Direktor des Marx-Engels-Instituts, D. B. Rjazanov, Rubin zur Übersetzung ökonomischer Arbeiten von Marx heran. Anfang der 20er Jahre war Rubin einer der führenden sowjetischen Politökonomien und Ökonomiehistoriker, dazu Kenner der Marxschen ökonomischen Theorie. Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Interessen standen die grundlegenden methodologischen Probleme der politischen Ökonomie, die vor allem mit der Marxschen Werttheorie verbunden sind. Die genaue Kenntnis der Originaltexte von Marx führte ihn zu einer fundierten, qualifizierten Erforschung der abstraktesten und kompliziertesten Probleme der ökonomischen Theorie, die sich durch originäres Herangehen und schöpferische Ausarbeitung der Probleme der Werttheorie auszeichnete. Die hohe Kultur des theoretischen Denkens, die tiefgründige Durchdringung wissenschaftlicher Probleme, die seinen Arbeiten eigen ist, führten dazu, daß diese die Zeit überlebten und auch für den heutigen Leser interessant sind.

## II.

Rubins Hauptwerk "Studien zur Marxschen Werttheorie" erschien erstmals 1923 und erlebte in den 20er Jahren weitere vier Auflagen. In den "Studien" wurde ein originelles Verständnis des Platzes des Warenfetischismus und der Werttheorie im ökonomischen System von Marx entwickelt. Auf der Grundlage der Marxschen Methodologie unternahm Rubin den Versuch einer selbständigen Ausarbeitung einiger Aspekte der Werttheorie, die im "Kapital" nicht ausführlich entwickelt wurden, dazu gehören das Problem der abstrakten Arbeit und die Reduzierung der komplizierten Arbeit. Ein wichtiges Element seiner Konzeption war die Begründung des methodologischen Prinzips der Unterscheidung des stofflichen (materiell-technischen) Inhalts und der sozialen Form der ökonomischen Prozesse, letztere betrachtete er zum Gegenstand der politischen Ökonomie gehörend.<sup>6</sup> Tiefgründig behandelte Rubin das Verhältnis zwischen Materiellem und Ideellem in der Analyse des Warenfetischismus. Er zeigte den Doppelcharakter der ökonomischen Kategorien, ihre objektive Realität als Widerspiegelung realer ökonomischer Prozesse und gleichzeitig ihr Sein als Produkt des menschlichen Bewußtseins. Rubin interpretierte Materialität nicht nur grob als faßbare Form. Durchaus materielle ökonomische Kategorien beinhalten "keinerlei Atom Materie".

Die "Studien" wurden von den Zeitgenossen als einer der kompetentesten Analysen der Marxschen Werttheorie beurteilt. Die Arbeit Rubins wurde besonders von N. N. Bucharin hoch bewertet, der in diesen Jahren als Autorität des Marxismus und als Parteitheoretiker anerkannt war. Die im akademischen Stil verfaßten "Studien" legten die Grundlage für ein

<sup>6</sup> Siehe Vitali Vygodski: Einige Dogmen der Marx-Interpretation. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1993, S. 120/121.

schöpferisches Herangehen an die Theorie von Marx, frei von propagandistischen Vereinfachungen und von Dogmatismus. In den 20er Jahren, aber auch in den folgenden Jahren, gab es keine vergleichbare Arbeit über diese Problematik

Die Herausgabe der "Studien" fiel zeitlich mit einer erneuten Verhaftung Rubins zusammen. Auf Beschluß der Kommission des NKWD wurde er wegen "aktiver antisowjetischer Tätigkeit" zu drei Jahren Lagerhaft in Archangelsk verurteilt. Dank seiner engeren Freunde, zu denen der damalige Botschafter der UdSSR in Deutschland, N. N. Krestinskij gehörte, konnte eine Verbannung Rubins, der über einen schlechten Gesundheitszustand verfügte, in den Norden verhindert werden. Jedoch im Herbst 1923 wurde er trotzdem in das Susdaler Lager in der Nähe Moskaus gebracht. Jedoch aufgrund der Verschlechterung seiner Gesundheit erfolgte die Rückführung in das Butyrskij-Gefängnis. Im Dezember 1924 wurde Rubin für die verbleibende Haftzeit in die Stadt Karasubazar auf der Krim geschickt.

Die im Gefängnis und der Verbannung verbrachte Zeit war mit intensiver Arbeit angefüllt. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung erfüllte Rubin eine Reihe von Aufgaben für die verschiedenen Verlage sowie für das Marx-Engels-Institut. In dieser Zeit gestattete die Gefängnisordnung, daß Rubin die für die wissenschaftliche Arbeit notwendigen Bücher, Zeitschriften u.a. Materialien erhalten konnte. Natürlich unterlagen alle Arbeitsergebnisse des Wissenschaftlers einer strengen Zensur. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß Übersetzungen und Redaktionsarbeiten an Büchern mit sozialökonomischem Inhalt überwogen, die keine direkten Bezüge zum politischen und wissenschaftlichen Leben jener Jahre hatten. Es ist schwer vorstellbar, jedoch gelang es Rubin, während der Zeit im Gefängnis von Frühjahr 1923 bis Herbst 1926 etwa 20 wissenschaftliche Arbeiten vorzubereiten, darunter die zweite, wesentlich überarbeitete Fassung seiner "Studien".<sup>7</sup>

Im Gefängnis begann Rubin die Ausarbeitung eines Manuskripts, das als Fortsetzung seiner "Studien" die Marxsche Geldtheorie behandeln sollte. In den folgenden Jahren 1927/1928 setzte er die Arbeit daran fort, bereitete das Manuskript praktisch zum Druck vor. Das war die erste fundierte Arbeit zur Analyse der Geldtheorie. Leider gelang ihm nicht mehr die Veröffentlichung, glücklicherweise konnten die nächsten Angehörigen das Manuskript retten.<sup>8</sup>

Am 13. April 1926 endete die Zeit der Verbannung. Die Freunde und Kollegen Rubins, besonders der Ökonom S. M. Dvolajzki, der Historiker M. N. Pokrovskij, der in jener Zeit Rektor des Instituts der Roten Professor war, sowie der Direktor des Marx-Engels-Instituts, Rjazanov<sup>9</sup>, unternahmen alles mögliche, um eine Rückkehr Rubins nach Moskau zu ermöglichen. Eine solche Erlaubnis wurde endlich im November 1926 erteilt.

### III.

Ende 1926 wurde Rubin als Mitarbeiter des Marx-Engels-Instituts eingestellt. Er wurde zum Leiter des politökonomischen Kabinetts ernannt, das zu jener Zeit das Zentrum für die

<sup>7</sup> Siehe L. L. Vasina, Ya. I. Rokityanskij, a.a.O., P. 654-655.

<sup>8</sup> Das Manuskript *Очерки по теории денег* wurde von Rubins Frau Polina Petrovna (1887-1858) aufbewahrt, nach ihrem Tod verblieb es bei seiner Schwester. In den 60er Jahren wurde durch den bekannten Ökonomen J. A. Kronrod der erste Versuch zu seiner Veröffentlichung unternommen, der jedoch nicht gelang. Seit 1990 befindet sich das Manuskript im RC, Moskau.

<sup>9</sup> Siehe Jakov Rokityanskij: *Das Tragische Schicksal von David Borisovic Rjazanov*. In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung*. Neue Folge 1993, S. 5.

Herausgabe der ökonomischen Schriften von Marx war.<sup>10</sup> In den vier Jahren seiner Mitarbeit im Institut bereitete Rubin eine Neuausgabe von Marx' Schrift "Zur Kritik der politischen Ökonomie" vor, indem er den Text mit einem neuen wissenschaftlichen Apparat ergänzte, der zur Grundlage aller folgenden Ausgaben, einschließlich der Veröffentlichung in der MEGA wurde. In der Vorbereitung dieser Edition beschäftigte sich Rubin mit der Textgeschichte des ersten Kapitels des ersten Bandes des "Kapitals" und nahm erstmals in der sowjetischen Literatur eine kritische Wertung der vier Fassungen (von "Zur Kritik der politischen Ökonomie" bis zur französischen Ausgabe des ersten Bandes) der Warenanalyse von Marx vor.<sup>11</sup> Er arbeitete ebenso an der Übersetzung von "Lohnarbeit und Kapital", sowie einer Neuausgabe des "Kapitals". Weiterhin war er an einigen thematischen Sammelbänden zur politischen Ökonomie beteiligt und setzte die Übersetzung der Klassiker der politischen Ökonomie fort, u.a. von A. Smith "An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations". Parallel zu diesen Arbeiten veröffentlichte Rubin eine Reihe gehaltvoller theoretischer Artikel, in denen er Aussagen aus seinen "Studien" verteidigte und weiter entwickelte. Kritisch verfolgte Rubin die im Ausland erschienene Literatur über die Wert- und Geldtheorie von Marx und rezensierte einige Veröffentlichungen (z.B. von H. Dietzel, F. Petry<sup>12</sup>, F. Pollock<sup>13</sup>, K. Muhs<sup>14</sup>, W. Waton, H. Parkinson und W. Emmett<sup>15</sup>). Bis Ende der 20er Jahre umfaßte seine Publikationsliste mehr als 70 Arbeiten.

Unter dem Druck der wissenschaftlichen Öffentlichkeit mußte die Agitationsabteilung des ZK der VKB (B) die Aufnahme seiner Lehrtätigkeit erlauben. Seine Vorlesungen zur Marxschen Theorie, zur politischen Ökonomie und zur ökonomischen Dogmengeschichte fanden regen Zuspruch seiner Hörer.

#### IV.

Ende der 20er Jahre gerieten die "Studien" Rubins in das Zentrum der wissenschaftlichen Diskussionen zur politischen Ökonomie. Das Buch spielte eine wichtige Rolle in der Überwindung eines schematischen Herangehens an die Marxsche Theorie, stimulierte die Diskussionen über die Werttheorie. Im Verlauf der Diskussionen korrigierte Rubin einige fehlerhafte Formulierungen, die in den ersten Auflagen seiner "Studien" enthalten waren, jedoch in den prinzipiellen Aussagen verteidigte er seine wissenschaftlichen Positionen.<sup>16</sup> An den Diskussionsmaterialien jener Zeit kann man den Bruch im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben verfolgen, der sich Ende der 20er Jahre in der UdSSR vollzog. Wenn die Diskussionen anfangs wissenschaftlichen Charakter trugen, in der alle Teilnehmer ihre Positionen begründen und verteidigen konnten, so verwandelten sich die kritischen Bemerkungen gegenüber Rubin im Finale der Auseinandersetzungen in politische Anschuldigungen. Rubin wurde der Verfälschung der ökonomischen Theorie des Marxismus beschuldigt, des idealistischen Herangehens an die ökonomischen Kategorien, der Trennung der Form vom Inhalt, der Überbewertung der Produktivkräfte über den Rahmen

<sup>10</sup> In dem von Rubin geleiteten Kabinett arbeiteten 1930 die wissenschaftlichen Mitarbeiter Kaganovic, Zel'dovic und die Bibliothekarin Morochovec (siehe RZ, f. 374, op. 1, d. 9).

<sup>11</sup> Siehe И. И. Рубин: К истории текста первой главы "Капитала" К. Маркса. In: Архив К. Маркса и Ф. Энгельса, Том IV, Москва 1929, с. 63-91.

<sup>12</sup> Siehe Архив К. Маркса и Ф. Энгельса, Том I, Москва 1924, с. 478-490.

<sup>13</sup> Siehe Архив К. Маркса и Ф. Энгельса, Том III, Москва 1927, с. 491-498.

<sup>14</sup> Siehe Архив К. Маркса и Ф. Энгельса, Том IV, Москва 1929, с. 454-463.

<sup>15</sup> Siehe Архив К. Маркса и Ф. Энгельса, Том IV, Москва 1929, с. 491-495.

<sup>16</sup> Siehe auch И. И. Рубин: Диалектическое развитие категории в экономической системе Маркса. In: Под знаменем марксизма, Москва, Nr. 4/5, 1929.

2 II 6.  
III

der politischen Ökonomie. Die Ideen Rubins und seiner Schüler wurden vernichtend als "Rubinščina" bezeichnet und er selbst wurde als Hauptvertreter der idealistischen Richtung in der politischen Ökonomie "entlarvt". Nach massiven Angriffen über die Presse war Rubin gezwungen, seine Lehrtätigkeit aufzugeben, arbeitete jedoch noch ein Jahr im Marx-Engels-Institut.

In der Nacht von 23. zum 24. Dezember 1930 wurde Rubin mit der Begründung einer niemals existierenden Zugehörigkeit zu einem nicht existierenden "Unionsbüro des ZK der RSDRP (Menschewiki)" verhaftet und im Ergebnis des Gerichtsprozesses in Sachen "Unionsbüro" vom 1. bis 9. März 1931 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.<sup>17</sup>

Im Herbst 1933 wurde er für die verbleibende Zeit in die Stadt Turgaj, dann nach Aktjubinsk, beide in Kasachstan, verbannt. Nach den Erinnerungen seiner Schwester, B. I. Zeltenkova, die ihn im Sommer 1935 besuchte, sowie seiner Untersuchungsakten zu urteilen, setzte er eine intensive wissenschaftliche Arbeit fort. Nach den Worten seiner Schwester "gaben nur sein Optimismus und seine tiefen wissenschaftlichen Interessen ihm die Lebenskraft". Am 19. November 1937 wurde Rubin erneut verhaftet und der Mitgliedschaft zu einer "konterrevolutionären trotzkistischen Organisation" beschuldigt. Am 25. November wurde er auf Beschluß der "Troika" zum höchsten Strafmaß verurteilt und nach zwei Tagen, am 27. November 1937, erschossen.

Erst in den Jahren 1989-1991 wurde Rubin in allen "Strafsachen" vollständig rehabilitiert.

**Autorin:** Dr. Ljudmilla Vasina, MEGA-Arbeitsgruppe, Russisches Zentrum zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur neuesten Geschichte, Moskau.

**Übersetzung:** Rolf Hecker

---

<sup>17</sup> Zu den näheren Umständen der Verhaftung Rubins siehe: David Rjasanow: Meine Aussage; B. I. Rubinas Memorandum. In: David Rjasanow. Marx-Engels-Forscher Humanist Dissident, Hrsg. v. Volker Külöw und André Jaroslawski, Berlin 1993, S. 157-179.